



CREDITREFORM WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WIRTSCHAFTSLAGE

MITTELSTAND

ÖSTERREICH

HERBST 2021

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Herbst 2021

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

Creditreform 

INHALT

SEITE

1	Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	5
	2.1 Auftragseingänge	5
	2.2 Angebotspreise	8
	2.3 Umsatzentwicklung	11
	2.4 Personalsituation	14
	2.5 Investitionen	17
3	Die Finanzierung des Mittelstandes	18
	3.1 Erträge	18
	3.2 Eigenkapitalsituation	21
	3.3 Insolvenzen im Mittelstand	22
	3.4 Zahlungsweise der Kunden	24
4	Wirtschaftspolitische Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen	25
5	Folgen der Pandemie	27
6	Zusammenfassung	29
7	Basis der Untersuchung	32

■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Auch wenn die Corona-Krise sich derzeit wieder verschärft, hat sich der österreichische Mittelstand 2021 spürbar erholt. Die Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen und die Unterstützung durch das 50-Milliarden-Euro-Hilfspaket der Bundesregierung sorgten für eine wirtschaftliche Belebung im vergangenen halben Jahr. Für die kommenden Monate steht die Konjunkturampel auf Grün, die Betriebe erwarten eine Fortsetzung des Aufschwungs. Gestützt wird diese Annahme unter anderem durch einen gestiegenen privaten Konsum und das bevorstehende Weihnachtsgeschäft.

Spürbarer Aufschwung

Der Konjunkturmotor könnte aktuell jedoch wieder ins Stottern kommen. So bremsen bereits in den vergangenen Monaten gestörte Lieferketten, höhere Preise und Personalmangel den Aufschwung.

Auch vom COVID-19-Virus droht wieder neues Ungemach. Aufgrund dramatisch hoher Inzidenzzahlen gilt seit Anfang November landesweit die 2G-Regel. Sollten die Inzidenzen weiter steigen und daher einen neuen Shutdown zur Folge haben, könnte sich der Aufwärtstrend wieder drehen und die Kurve nach unten zeigen. „Wir werden die Zügel für die Ungeimpften straffer ziehen müssen“, bekräftigte Bundeskanzler Alexander Schallenberg.

Tab. 1: Creditreform Klimabarometer

	Klimabarometer		
	Herbst 2021	Frühjahr 2021	Herbst 2020
Verarb. Gewerbe	17,8	12,8	- 2,2
Bau	30,7	24,3	12,2
Handel	19,8	4,8	2,7
Dienstleistungen	18,5	- 10,7	- 11,6
Gesamt	20,8	4,0	- 2,0

Angaben in Indexpunkten

Der Höhenflug der mittelständischen Konjunktur in Österreich war im Herbst 2021 deutlich zu spüren. Das Creditreform Klimabarometer erreichte mit plus

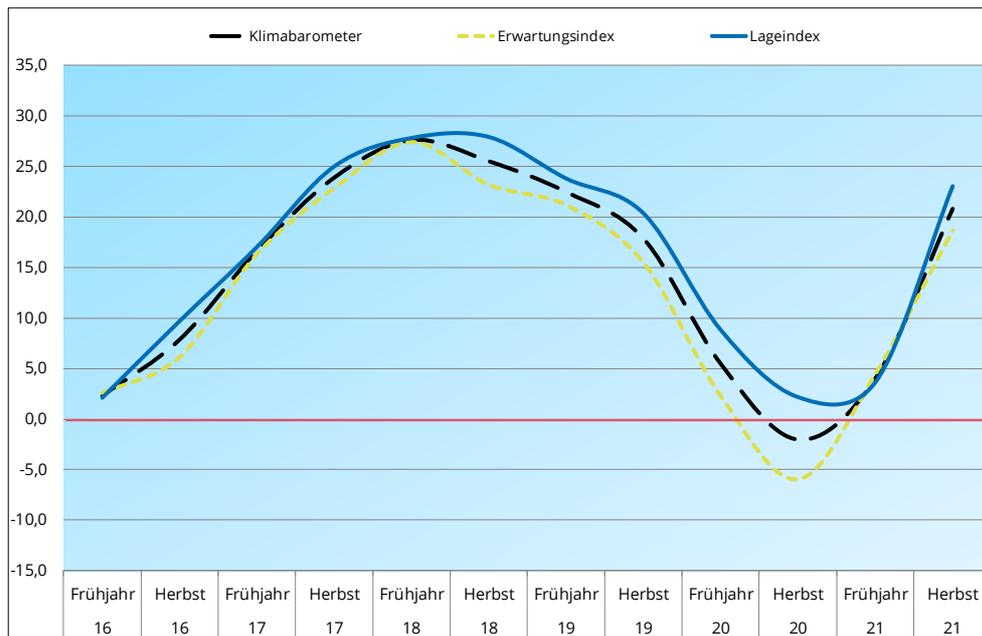
Aufwärtstrend auch in der Breite

20,8 Punkten ein neues Allzeit-Hoch und hat sich damit erfolgreich gegen den Abwärtstrend des ersten Corona-Jahres gestemmt (minus 2,0 Punkte). Die spürbare Erholung der Konjunktur lässt sich in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen feststellen. So liegen alle Indizes wieder im positiven Bereich und deutlich über dem Vorjahresergebnis. Mit einem Spitzenwert von plus 30,7 Punkten wurde die Baubranche wie bereits im Herbst 2020 ihrem Ruf als Konjunkturlokomotive gerecht (Vorjahr: plus 12,2 Punkte). Am deutlichsten erholte sich im Vergleichszeitraum die Dienstleistungsbranche (plus 18,5 Punkte; Vorjahr: minus 11,6 Punkte).

Das Creditreform Klimabarometer basiert auf einer Umfrage unter mittelständischen Betrieben in Österreich, wobei sich der Index aus den Einschätzungen der Befragten zum eigenen Betrieb, zur eigenen Branche sowie zur konjunkturellen Lage allgemein zusammensetzt. Dabei fließen in die Gesamtbewertung des Konjunkturklimas sowohl die Äußerungen zur aktuellen Lage als auch zur zukünftigen Entwicklung ein. Aus den positiven und negativen Antworten werden jeweils Salden gebildet, die wiederum die Berechnungsgrundlage für den Gesamtindex bilden. Das Klimabarometer zielt in erster Linie auf die Stimmung im Mittelstand ab. Dagegen wird im Abschnitt 2 gezielt auf die Entwicklung von Umsatzzahlen, Auftragseingängen und der Personalsituation eingegangen.

Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich, dass der Mittelstand in Österreich im Herbst 2021 die Talsohle erfolgreich überwunden hat. Klimabarometer, Erwartungsindex und Lageindex kennen derzeit nur eine Richtung: nach oben. Der steigende Erwartungsindex bezeugt noch das Vertrauen der Mittelständler in den Aufschwung.

Klimabarometer Gesamtwirtschaft



Nachdem die österreichische Wirtschaft 2020 vom Corona-Virus ausgebremst wurde, konnten die mittelständischen Betriebe in den letzten sechs Monaten dank der gelockerten Corona-Schutzmaßnahmen durchstarten und bewerteten ihre Geschäftslage daher wesentlich besser als im Vorjahr. Der Geschäftslageindex schraubte sich um beachtliche 21,0 Zähler nach oben und erzielte ein Ergebnis von plus 23,1 Punkten nach nur plus 2,1 Punkten im Herbst 2020. Einen verbesserten Konjunkturverlauf erlebten im Vergleichszeitraum alle vier Hauptwirtschaftsbereiche. Besonders groß war die Erleichterung bei der Dienstleistungsbranche, die stark unter den Corona-Einschränkungen zu leiden hatte: Betrag der Geschäftslageindex hier vor einem Jahr nur minus 7,7 Punkte, so waren es im Herbst 2021 bereits 19,5 Punkte.

Übergreifender Aufschwung

Tab. 2: Lageindex

	Lageindex		
	Herbst 2021	Frühjahr 2021	Herbst 2020
Verarb. Gewerbe	19,5	11,5	0,8
Bau	34,1	24,9	20,0
Handel	22,9	5,7	6,0
Dienstleistungen	19,5	- 12,2	- 7,7
Gesamt	23,1	3,6	2,1

Angaben in Indexpunkten

*Konjunkturerwartungen
deutlich positiver*

Der Konjunkturoptimismus hat wieder die Oberhand. Beflügelt durch die positive konjunkturelle Entwicklung sind die Geschäftserwartungen der österreichischen Mittelständler wesentlich besser als vor einem Jahr. Dieses vor dem Hintergrund, dass mit fortschreitender Immunisierung der Bevölkerung ein Ende der Pandemie und damit auch sämtlicher Restriktionen in nicht allzu ferner Zukunft realistisch erscheint – zumindest bis Anfang/Mitte Oktober, als die Infektionszahlen in die Höhe schnellten. Der Erwartungsindex liegt mit plus 18,7 Punkten klar über dem Vorjahreswert von minus 6,0 Punkten. Den größten Sprung machte beim Erwartungsindex die Dienstleistungsbranche, die sich erfolgreich aus dem negativen Bereich herausarbeiten konnte (plus 17,5 Punkte; Vorjahr: minus 15,3 Punkte).

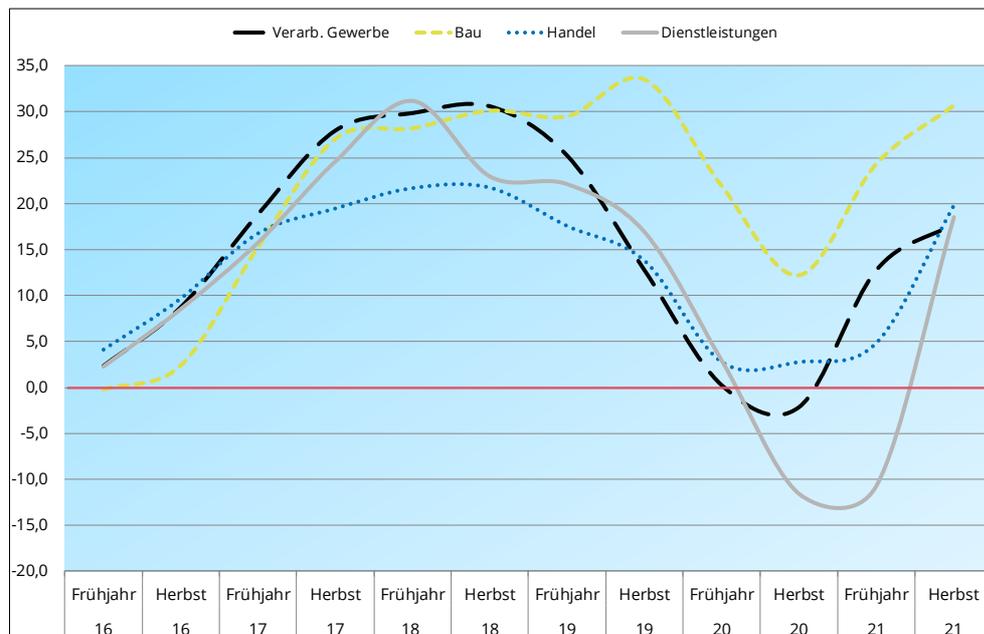
Tab. 3: Erwartungsindex

	Erwartungsindex		
	Herbst 2021	Frühjahr 2021	Herbst 2020
Verarb. Gewerbe	16,1	14,0	- 5,0
Bau	27,3	23,7	4,9
Handel	16,8	3,9	- 0,4
Dienstleistungen	17,5	- 9,2	- 15,3
Gesamt	18,7	4,5	- 6,0

Angaben in Indexpunkten

Anhand der Grafik lässt sich ablesen, dass sich alle vier Hauptwirtschaftsbereiche deutlich im Aufwärtstrend befinden. Bei der Dienstleistungsbranche, die die Corona-Krise bis ins Mark getroffen hat, ging es im Herbst 2021 besonders steil nach oben.

Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche

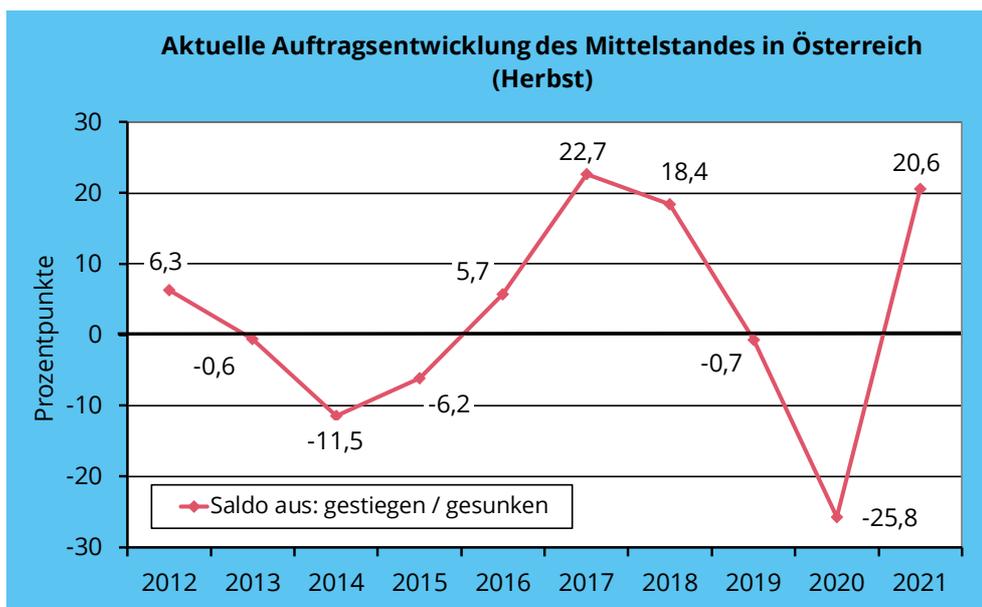


■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Gut gelaunt dürften die meisten mittelständischen Unternehmer in den letzten Monaten beim Blick auf ihre Auftragsbücher gewesen sein, die viel besser als vor einem Jahr gefüllt waren. Befand sich der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Aufträgen im Herbst 2020 mit minus 25,8 Prozentpunkten auf einem historischen Tiefststand, so katapultierte er sich binnen eines Jahres auf plus 20,6 Prozentpunkte und damit den zweitbesten Wert im Zehnjahresverlauf. Über Auftragssteigerungen freuten sich 37,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 21,6 Prozent), Auftragsrückgänge verzeichneten dagegen nur 16,9 Prozent (Vorjahr: 47,4 Prozent).

Auftragsbücher waren wieder gut gefüllt



Diese positive Auftragsdynamik war in den vier Hauptwirtschaftsbereichen deutlich zu spüren. Alle Auftragsalden hatten ein positives Vorzeichen, da es in allen Branchen deutlich mehr Auftragszuwächse als -rückgänge gab. Vor einem Jahr musste die Mehrheit der Befragten Auftragseinbußen verkraften.

**Dienstleistungsbranche
holte auf**

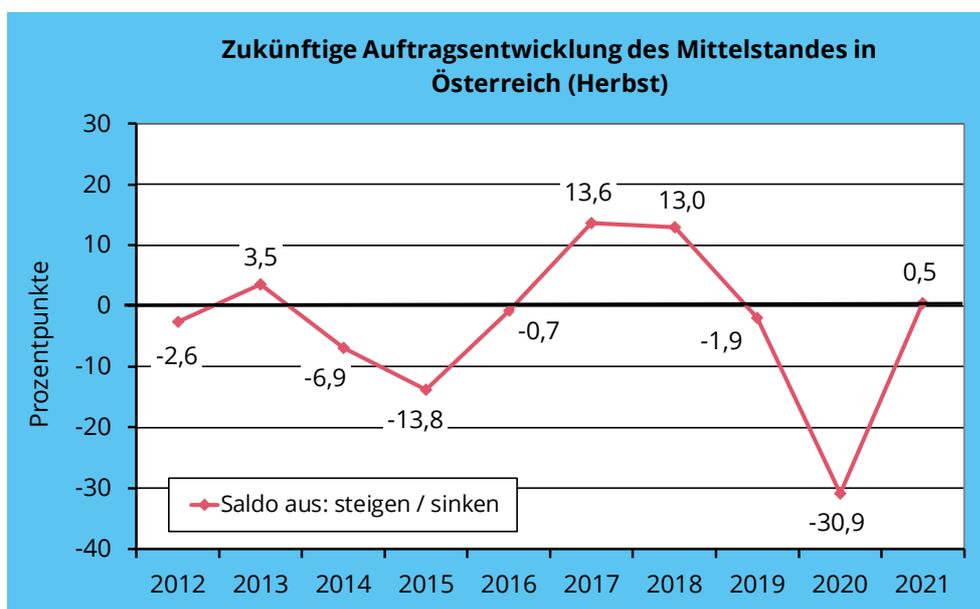
Am meisten erhöhte sich das Auftragsaufkommen bei der Dienstleistungsbranche (43,6 Prozent) und beim Baugewerbe (39,7 Prozent). Dagegen waren beim Handel (21,2 Prozent) und beim Verarbeitenden Gewerbe (19,1 Prozent) überdurchschnittlich viele Betriebe von einer rückläufigen Auftragsentwicklung betroffen.

Tab. 4: Auftragseingänge

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	36,0 (25,3)	39,3 (23,2)	19,1 (48,4)
Bau	39,7 (24,7)	41,1 (34,2)	13,7 (34,2)
Handel	31,4 (27,6)	39,4 (29,3)	21,2 (37,9)
Dienstleistungen	43,6 (13,9)	35,3 (24,2)	12,8 (59,4)
Gesamt	37,5 (21,6)	38,4 (26,9)	16,9 (47,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Für die Dienstleistungsbranche verlief die Auftragsentwicklung in den letzten Monaten am besten. So gab es hier neben den meisten Zuwächsen auch die wenigsten Rückgänge (12,8 Prozent). Der Herbst 2020 war dagegen für die Dienstleistungsbranche eine dunkle Jahreszeit, als nur 13,9 Prozent der Befragten ein Auftragsplus und sogar 59,4 Prozent ein Auftragsminus verzeichneten. Auch beim Verarbeitenden Gewerbe, Bau und Handel waren deutlich weniger Betriebe als im Herbst 2020 von Auftragseinbußen betroffen.



Die mittelständischen Betriebe erwarten in den kommenden Monaten eine stabile Auftragsentwicklung und zeigen sich damit zuversichtlicher als vor einem Jahr. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Aufträgen, der sich im Herbst 2020 mit minus 30,9 Prozentpunkten im Keller befand, konnte sich auf plus 0,5 Prozentpunkte hocharbeiten. So hat sich der Anteil der Betriebe, die mit einem höheren Auftragsaufkommen rechnen, im Vergleichszeitraum verdoppelt und beträgt 18,8 Prozent (Vorjahr: 9,4 Prozent), während sich der Anteil der Unternehmen mit Auftragsinbußen mehr als halbierte (18,3 Prozent; Vorjahr: 40,3 Prozent).

Auftragserwartungen höher als vor einem Jahr

Tab. 5: Auftragserwartungen

■	steigen	stabil bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	15,7 (15,8)	50,6 (41,1)	21,3 (37,9)
Bau	17,8 (6,8)	54,8 (45,2)	16,4 (39,7)
Handel	18,2 (11,2)	42,3 (46,6)	21,2 (31,9)
Dienstleistungen	21,8 (5,5)	46,6 (35,8)	14,3 (47,9)
Gesamt	18,8 (9,4)	47,5 (41,2)	18,3 (40,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

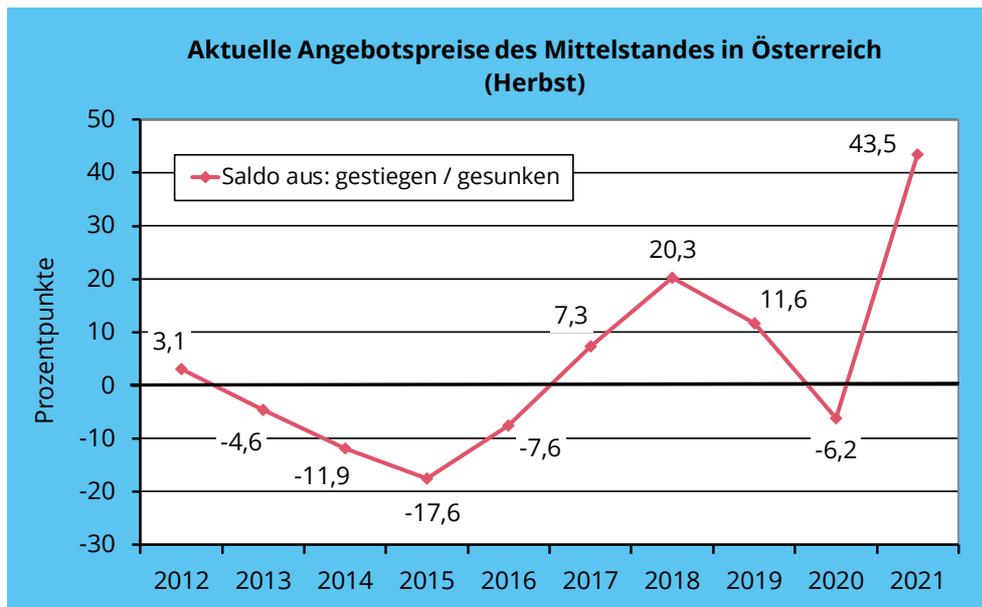
Die Auftragserwartungen sind in allen Wirtschaftsbereichen höher als vor einem Jahr, deutlich weniger Betriebe rechnen derzeit mit Auftragsrückgängen. Die beste Stimmung herrscht bei der Dienstleistungsbranche – hier erwarten 21,8 Prozent der Befragten Auftragssteigerungen und nur 14,3 Prozent befürchten Auftragseinbußen. Auch in den übrigen Branchen prognostizieren deutlich weniger Mittelständler ein geringeres Auftragsaufkommen für die nächsten Monate.

Jedoch gibt es bei den Branchen Verarbeitendes Gewerbe und Handel weiterhin mehr Pessimisten als Optimisten. Hier sind sich 21,3 bzw. 21,2 Prozent der Befragten sicher, dass es künftig weniger Auftragsgänge geben wird. Dagegen rechnen beim Verarbeitenden Gewerbe nur 15,7 Prozent der Betriebe und beim Handel nur 18,2 Prozent mit einer Verbesserung ihrer Auftragslage.

2.2 Angebotspreise

Die Angebotspreise sind per Saldo vom Keller ins Dachgeschoss gestiegen. Viele Betriebe mussten ihre eigenen Mehrkosten für Material und Energie an ihre Kunden weitergeben. Mit einem Wert von plus 43,5 Prozentpunkten ist der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Preisen mehr als doppelt so hoch wie der bisherige Spitzenwert aus dem Herbst 2018.

Angebotspreise haben merklich angezogen



Fast die Hälfte der Mittelständler erhöhte im Vergleichszeitraum die Preise (47,2 Prozent) und nur 3,7 Prozent reduzierten sie. Im Herbst 2020 zogen dagegen nur 9,6 Prozent die Preisschraube an, während 15,8 Prozent ihre Preisvorstellungen nach unten korrigieren mussten.

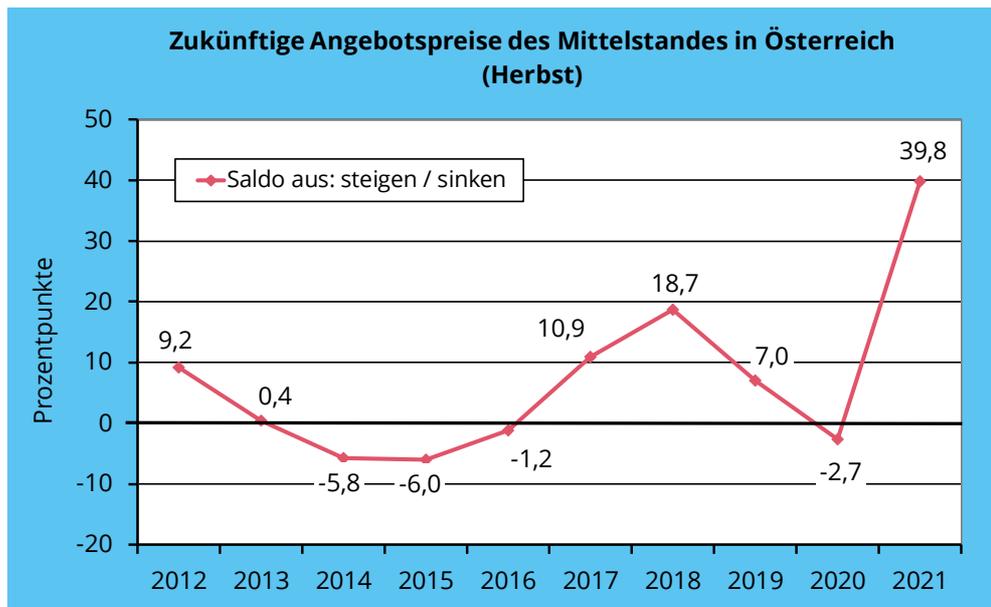
Tab. 6: Angebotspreise

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	50,6 (12,6)	32,6 (66,3)	5,6 (11,6)
Bau	56,2 (13,7)	31,5 (60,3)	2,7 (17,8)
Handel	60,6 (7,8)	29,2 (71,6)	2,9 (11,2)
Dienstleistungen	26,3 (7,3)	60,2 (61,8)	3,8 (20,6)
Gesamt	47,2 (9,6)	39,8 (65,0)	3,7 (15,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Besonders viele Handels- (60,6 Prozent) und Baubetriebe (56,2 Prozent) haben ihre Preise in den letzten Monaten erhöht. Auch beim Verarbeitenden Gewerbe (50,6 Prozent) gab es einen deutlichen Sprung nach oben. Dagegen hielten sich die Dienstleister bei den Preissteigerungen im Vergleich zurück (26,3 Prozent). Vermutlich wollten man die Kundschaft nach der Zwangspause nicht gleich wieder mit höheren Preisen abschrecken.

Moderates Wachstum beim Dienstleistungsgewerbe



Die Preise der mittelständischen Unternehmen dürften in den nächsten Monaten weiter anziehen. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Preisen schoss deutlich von minus 2,7 Prozentpunkten im Vorjahr auf aktuell plus 39,8 Prozentpunkte in die Höhe und markiert einen Höchststand im Zehnjahresvergleich.

Tab. 7: Zukünftige Angebotspreise

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	46,1 (13,7)	33,7 (64,2)	6,7 (16,8)
Bau	54,8 (16,4)	30,1 (50,7)	4,1 (23,3)
Handel	43,8 (11,2)	30,7 (67,2)	5,1 (10,3)
Dienstleistungen	39,1 (10,3)	41,4 (60,0)	3,8 (13,3)
Gesamt	44,7 (12,2)	34,5 (61,2)	4,9 (14,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Preisniveau steigt weiter

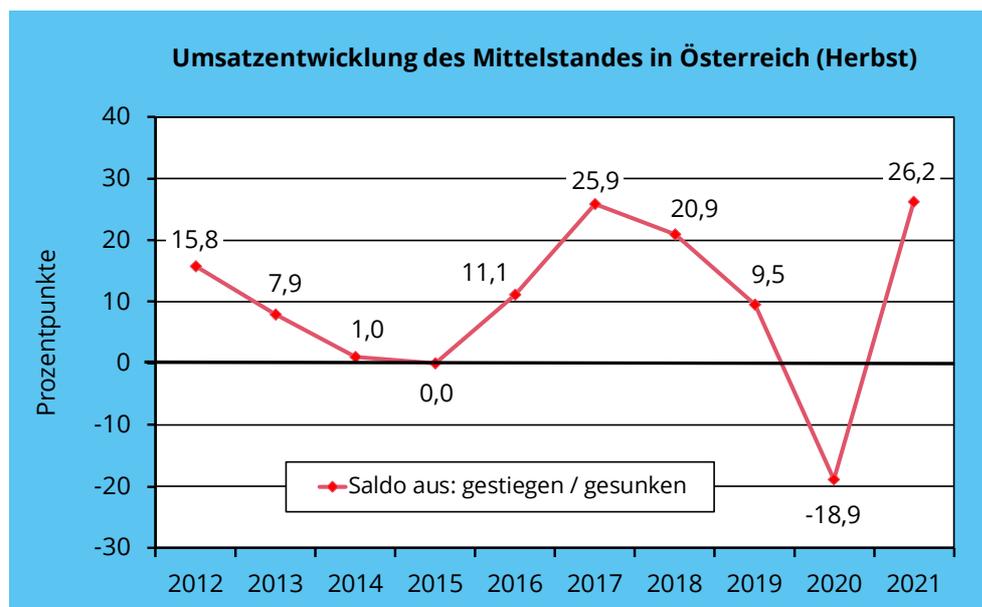
So möchten 44,7 Prozent der Befragten zukünftig ihre Preise erhöhen und nur 4,9 Prozent diese senken. Zum Vergleich: Im Herbst 2020 konnten nur 12,2 Prozent mehr Geld für ihre Leistungen verlangen. Deutlich tiefer müssen demnächst die Kunden der Baubranche in die Tasche greifen: Hier plant jedes zweite Bauunternehmen (54,8 Prozent) Preissteigerungen. In den kommenden Monaten wird die Dienstleistungsbranche bei Preissteigerungen eher zurückhaltend agieren: Die Preise erhöhen möchten

nur 39,1 Prozent der Betriebe. Preisnachlässe kommen derzeit für kaum einen Dienstleister infrage (3,8 Prozent).

2.3 Umsatzentwicklung

Die gute Auftragslage ließ die Kassen bei den österreichischen Mittelständlern ordentlich klingeln. Über höhere Umsätze freuten sich 40,1 Prozent der Befragten und nur 14,1 Prozent klagten über Umsatz einbußen. Im Herbst 2020 musste dagegen fast jeder zweite Betrieb Umsatzrückgänge verkraften (45,4 Prozent). Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen katapultierte sich von minus 18,9 auf heuer plus 26,2 Prozentpunkte und markiert damit den Höchstwert im Zehnjahresvergleich.

*Umsätze haben deutlich
angezogen*



Diese positive Entwicklung zeigt sich auch in der Breite – in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen ging die Umsatzkurve steil nach oben. Angesichts der schwierigen Situation im ersten Corona-Jahr konnten die mittelständischen Unternehmen in den letzten Monaten aufatmen, doch ist es fraglich, ob dieser Aufwärtstrend künftig Bestand hat. Corona ist nicht überwunden und es besteht weiterhin das Risiko, dass die Pandemie die Konjunktur nach unten drückt.

Bessere Umsatzlagen

In allen Hauptwirtschaftsbereichen verzeichneten rund 40,0 Prozent der Betriebe – und damit wesentlich mehr als im Jahr zuvor – Umsatzzuwächse. Auch der deutliche Rückgang der Umsatzeinbußen zeugt davon, dass die Abwärtsspirale in den vergangenen Monaten gestoppt wurde. Die höchste Quote hatte der Handel, wo bei jedem fünften Unternehmen die Umsätze sanken (20,4 Prozent) – beim Bau war es nur jedes zwölfte (8,2 Prozent).

Tab. 8: Umsatzentwicklung

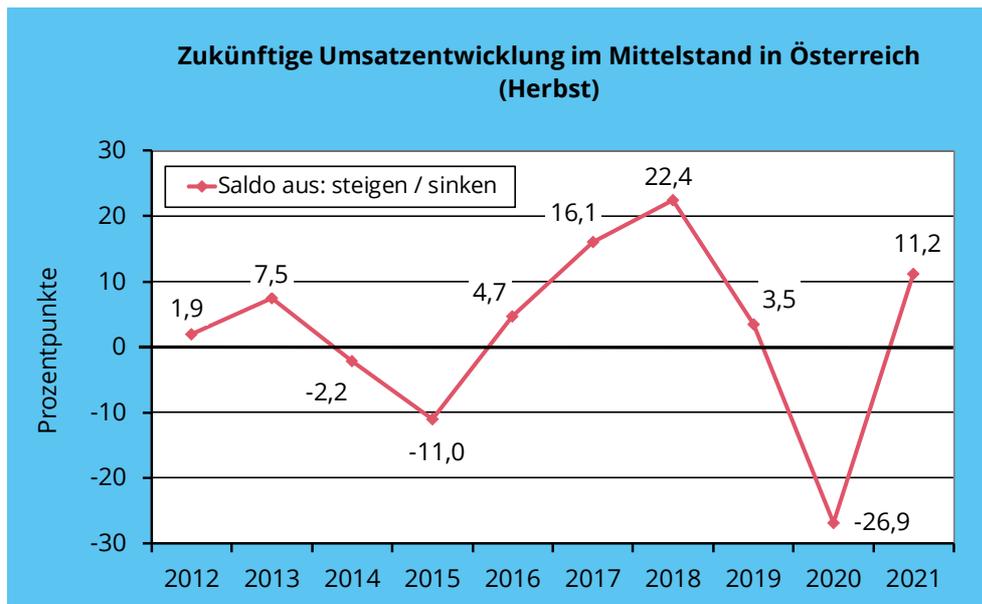
■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	39,3 (25,3)	37,1 (23,2)	12,4 (46,3)
Bau	42,5 (30,1)	42,5 (34,2)	8,2 (28,8)
Handel	38,0 (34,5)	32,1 (20,7)	20,4 (41,4)
Dienstleistungen	42,1 (20,0)	37,6 (22,4)	12,0 (55,2)
Gesamt	40,3 (26,5)	36,6 (24,1)	14,1 (45,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am stärksten entspannte sich im Vergleichszeitraum die Situation bei der von der Corona-Krise besonders gebeutelten Dienstleistungsbranche. Musste vor einem Jahr noch jeder zweite Dienstleister Umsatzeinbußen verkraften (55,2 Prozent), so war es in den letzten Monaten nur jeder achte (12,0 Prozent). Verdoppelt hat sich der Anteil der Dienstleistungsbetriebe, die Umsatzsteigerungen meldeten (42,1 Prozent).

Steigende Umsatzerwartungen

Die gute Umsatzlage der vergangenen Monate lässt die Mittelständler mit mehr Zuversicht in die Zukunft schauen. Unter dem Schock der Corona-Krise rutschte der Saldo aus steigenden und sinkenden Umsätzen im Vorjahr tief ins Minus, konnte sich im Herbst 2021 aber auf ein respektables Ergebnis von plus 11,2 Prozentpunkten hocharbeiten. Derzeit stellen sich 26,9 Prozent der Befragten auf ein Umsatzplus und nur 15,7 Prozent auf ein Umsatzminus ein. Vor einem Jahr befürchteten noch 40,3 Prozent eine negative Umsatzentwicklung, während nur 13,4 Prozent eine positive Prognose wagten.



Dass die österreichischen Mittelständler wesentlich zuversichtlicher gestimmt sind, zeigt sich daran, dass in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen deutlich weniger Befragte eine schlechtere Umsatzlage befürchten als vor einem Jahr. Bei der Dienstleistungsbranche schmolz der Anteil der Pessimisten von 51,5 Prozent im Herbst 2020 sogar auf 9,8 Prozent und liegt damit deutlich unter dem Branchendurchschnitt. Auch in Sachen Konjunkturoptimismus zeigen sich die Dienstleister heuer als Klassenprimus, indem sie ihr Vorjahresergebnis von 9,1 Prozent auf 32,3 Prozent erhöhten. Beim Handel und bei der Baubranche erwarten ebenfalls mehr Betriebe eine bessere Umsatzentwicklung in den nächsten Monaten. Beim Verarbeitenden Gewerbe fällt der Stimmungsaufschwung etwas verhaltener aus.

Tab. 9: Umsatzerwartungen

■	steigen	bleiben stabil	sinken
Verarb. Gewerbe	27,0 (22,1)	41,6 (37,9)	18,0 (35,8)
Bau	20,5 (11,0)	50,7 (43,8)	17,8 (37,0)
Handel	24,8 (13,8)	38,0 (42,2)	19,0 (30,2)
Dienstleistungen	32,3 (9,1)	39,1 (28,5)	9,8 (51,5)
Gesamt	26,9 (13,4)	41,2 (36,5)	15,7 (40,3)

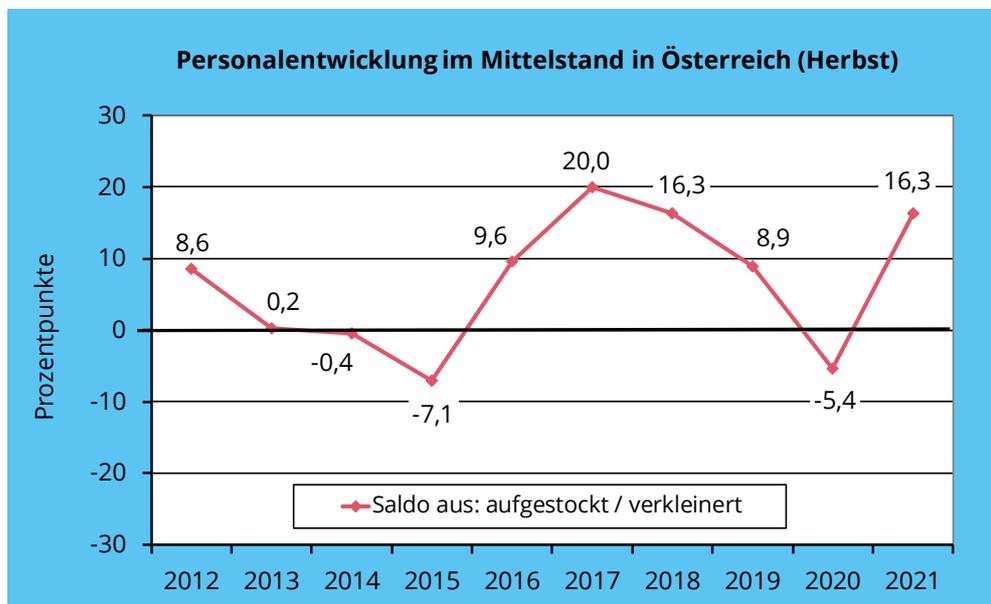
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Naturgemäß schaut die witterungsabhängige Bau-
branche mit der größten Skepsis auf die Umsatzlage
in der kalten Jahreszeit. Hier liegt der Anteil der Kon-
junkturoptimisten (20,5 Prozent) derzeit nur wenig
über dem der Pessimisten (17,8 Prozent).

2.4 Personalsituation

Deutlicher Beschäftigungszuwachs

Anders als im Herbst 2020 hat die Beschäftigung in
den mittelständischen Unternehmen in Österreich in
den letzten Monaten wieder zugenommen. Da viele
Unternehmen unter dem Einfluss der Corona-
Schutzmaßnahmen ihre Produktion einstellen oder
herunterfahren mussten, konnten nicht alle ihre Mit-
arbeiter halten. Der konjunkturelle Aufschwung
sorgte für einen höheren Personalbedarf, sodass
26,9 Prozent der Befragten neue Arbeitsplätze schu-
fen und nur 10,6 Prozent von Personalrückgängen
berichteten. Noch vor zwölf Monaten verkleinerte
sich bei 23,4 Prozent die Belegschaft. Der Saldo aus
mehr und weniger Personal erzielte somit plus 16,3
Prozentpunkte nach minus 5,4 Prozentpunkten im
Vorjahr.



Eine höhere Einstellungsquote gab es im Vergleich
zum Vorjahr durch die Bank in allen Wirtschaftsberei-
chen. Einstellungsfreudiger als vor einem Jahr zeig-
ten sich die Branchen Verarbeitendes Gewerbe und

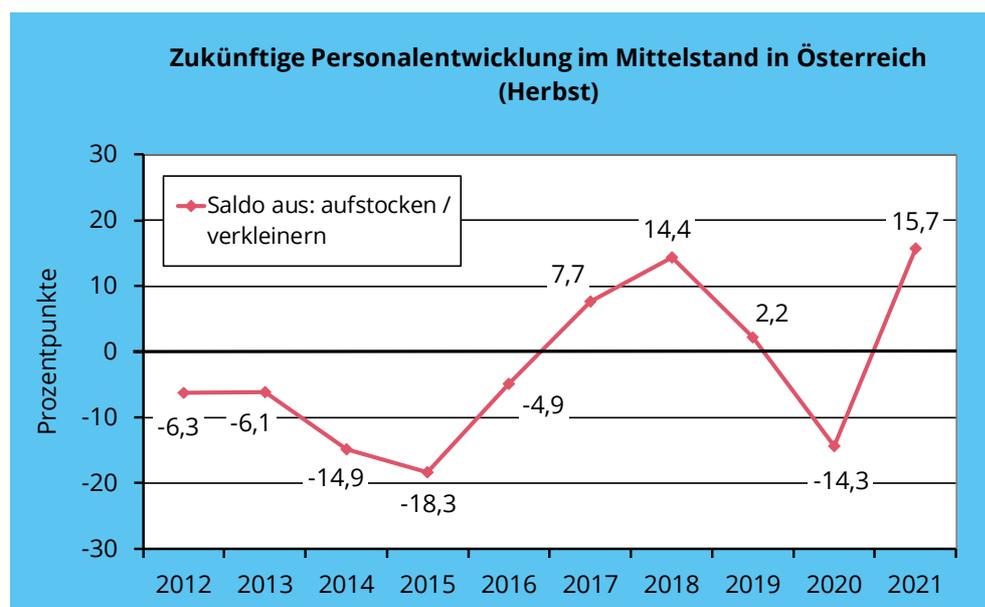
Dienstleistungen, die offenkundig den größten Personalbedarf hatten. Hier stellte rund jeder dritte Betrieb neue Mitarbeiter ein. Beim Baugewerbe war man bei der Personalbeschaffung verhaltener, hier sank der Anteil von 27,4 auf 24,7 Prozent im Jahresverlauf.

Tab. 10: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	34,8 (21,1)	40,4 (57,9)	12,4 (21,1)
Bau	24,7 (27,4)	56,2 (47,9)	9,6 (21,9)
Handel	19,0 (15,5)	62,8 (72,4)	9,5 (11,2)
Dienstleistungen	30,8 (13,9)	47,4 (49,7)	11,3 (33,9)
Gesamt	26,9 (18,0)	52,3 (57,0)	10,6 (23,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In allen Branchen haben weniger Betriebe als vor einem Jahr ihren Personalstock verkleinert. Den größten Rückgang gab es bei der Dienstleistungsbranche: Meldete vor einem Jahr noch jeder dritte Betrieb Personalrückgänge, so war es im letzten halben Jahr nur noch jeder neunte. Bei der Baubranche war der Trend deutlich rückläufig – ebenso wie beim Handel verkleinerte sich bei rund jedem zehnten Befragten die Belegschaft.



Anhaltender Personalbedarf in den nächsten Monaten

Die Einstellungsfreude des österreichischen Mittelstands bleibt hoch und zeigt das Vertrauen in eine positive konjunkturelle Entwicklung. Mit einem Ergebnis von plus 15,7 Prozentpunkten erreichte der Erwartungssaldo ein neues Hoch im Zehnjahresverlauf und liegt deutlich über dem Vorjahresergebnis von minus 14,3 Prozentpunkten.

Den größten Nachholbedarf hat die Dienstleistungsbranche, die nach der Corona-Zwangspause langsam wieder in Fahrt kommt. Planten im Vorjahr lediglich 7,3 Prozent der Betriebe eine Erhöhung ihres Personalstocks, so sind es aktuell 29,3 Prozent. Beim Verarbeitenden Gewerbe dürfte die Beschäftigung in den kommenden Wochen ordentlich steigen – hier möchte jeder vierte Betrieb zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und liegt damit deutlich über dem Vorjahresniveau (13,7 Prozent).

Tab. 11: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert lassen	verkleinern
Verarb. Gewerbe	25,8 (13,7)	52,8 (56,8)	10,1 (25,3)
Bau	16,4 (6,8)	65,8 (65,8)	6,8 (19,2)
Handel	18,2 (12,9)	54,7 (57,8)	8,0 (18,1)
Dienstleistungen	29,3 (7,3)	51,1 (50,3)	4,5 (30,3)
Gesamt	22,9 (10,0)	55,1 (56,1)	7,2 (24,3)

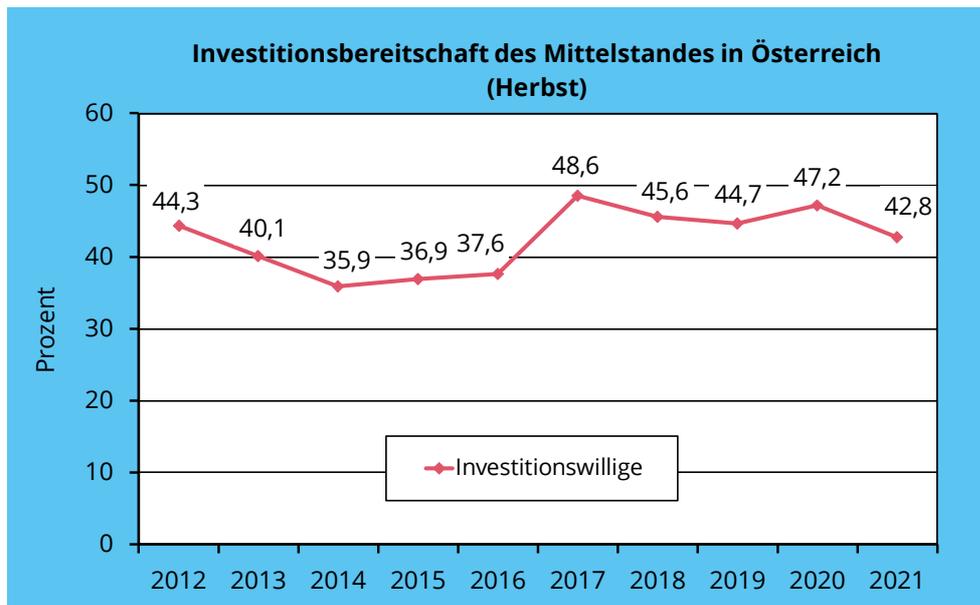
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nach dem Ende der Corona-Beschränkungen wollen die Betriebe für den Aufschwung personell gut gerüstet sein. Die meisten österreichischen Mittelständler möchten ihre Belegschaft daher nicht verkleinern. Dementsprechend sank der Anteil der Befragten, die Personalrückgänge erwarten, von 24,3 auf 7,2 Prozent. In deutlich geringerem Umfang als im Herbst 2020 soll sich in den Branchen Dienstleistung und Verarbeitendes Gewerbe die Beschäftigung verringern. Hier gaben die Werte am meisten nach. Von 30,3 auf 4,5 Prozent bei der Dienstleistungsbranche und von 25,3 auf 10,1 Prozent beim Verarbeitenden Gewerbe.

2.5 Investitionen

Gefördert durch die im Sommer 2020 eingeführte Covid-19-Investitionsprämie war die Investitionsbereitschaft der mittelständischen Unternehmen im Herbst 2020 größer als in Vor-Corona-Zeiten. Die Wirkung dieser staatlichen Fördermaßnahme scheint mittlerweile etwas zu verblassen, da der Anteil investitionsbereiter Unternehmen auf 42,8 Prozent zurückgegangen ist (Vorjahr: 47,2 Prozent).

Leichte Delle auf hohem Niveau



Die größte Investitionsbereitschaft gibt es beim Verarbeitenden Gewerbe und beim Handel, jedoch planen weniger Betriebe als vor Jahresfrist ein Investitionsvorhaben. Auch beim Bau möchten künftig weniger Befragte investieren. Einen zarten Anstieg der Investitionsbereitschaft gibt es jedoch in der Dienstleistungsbranche.

Tab. 12: Investitionsbereitschaft

■	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	47,2 (55,8)
Bau	39,7 (47,9)
Handel	45,3 (52,6)
Dienstleistungen	39,1 (38,2)
Gesamt	42,8 (47,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Investitionen vor allem in Ersatz und Erweiterung

Traditionell möchten die mittelständischen Betriebe in Österreich in erster Linie Ersatz- (63,9 Prozent) und Erweiterungsinvestitionen (61,2 Prozent) tätigen. Rationalisierungsinvestitionen haben 36,6 Prozent auf dem Zettel. Entgegen diesem Trend setzt der Handel bei seinen Investitionsvorhaben in den nächsten Monaten an erster Stelle auf Erweiterungsinvestitionen (70,5 Prozent) und erst an zweiter auf Ersatzinvestitionen (55,7 Prozent).

Tab. 13: Investitionsarten

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	64,3 (50,9)	61,9 (62,3)	66,7 (67,9)
Bau	48,3 (48,5)	34,5 (36,4)	65,5 (75,8)
Handel	70,5 (44,3)	26,2 (42,6)	55,7 (75,4)
Dienstleistungen	54,9 (47,6)	29,4 (34,9)	70,6 (81,0)
Gesamt	61,2 (47,6)	36,6 (44,3)	63,9 (75,2)

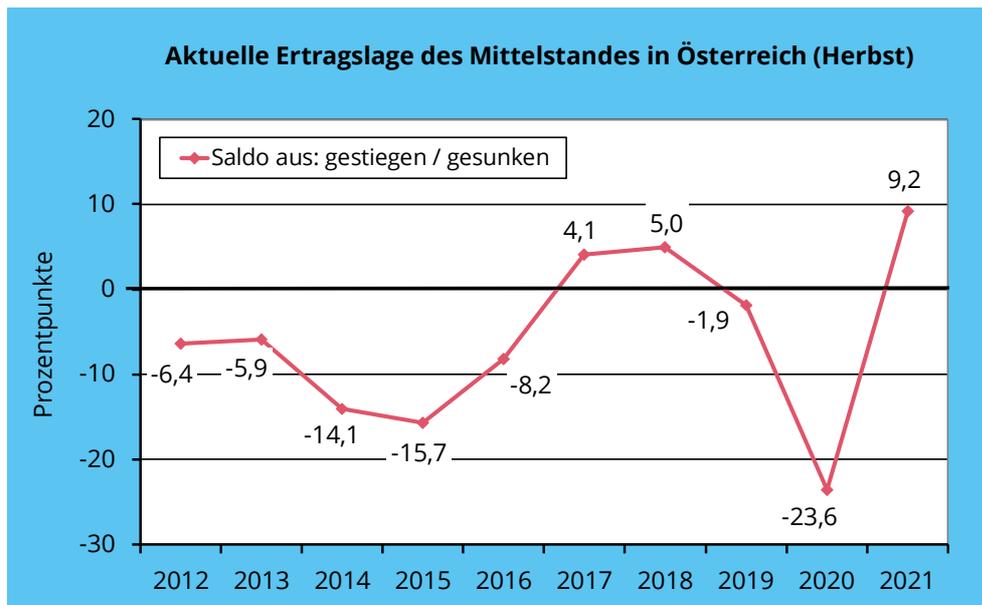
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Erträge

Ertragssaldo auf Allzeit-Hoch

Vom Corona-Tief des Vorjahres war in den letzten sechs Monaten nichts mehr zu spüren: So gut wie im Herbst 2021 war die Ertragslage der mittelständischen Unternehmen in Österreich in den letzten zehn Jahren nicht mehr. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen katapultierte sich im Vergleichszeitraum von minus 23,6 Prozentpunkten auf ein Allzeit-Hoch von plus 9,2 Prozentpunkten. Dies ist besonders der Tatsache geschuldet, dass der Anteil der Betriebe mit Ertragseinbußen drastisch gesunken ist: von 45,2 auf aktuell 20,4 Prozent. Von Ertragssteigerungen berichteten 29,6 Prozent der Befragten – nach 21,6 Prozent im Vorjahr.



Tab. 14: Ertragslage

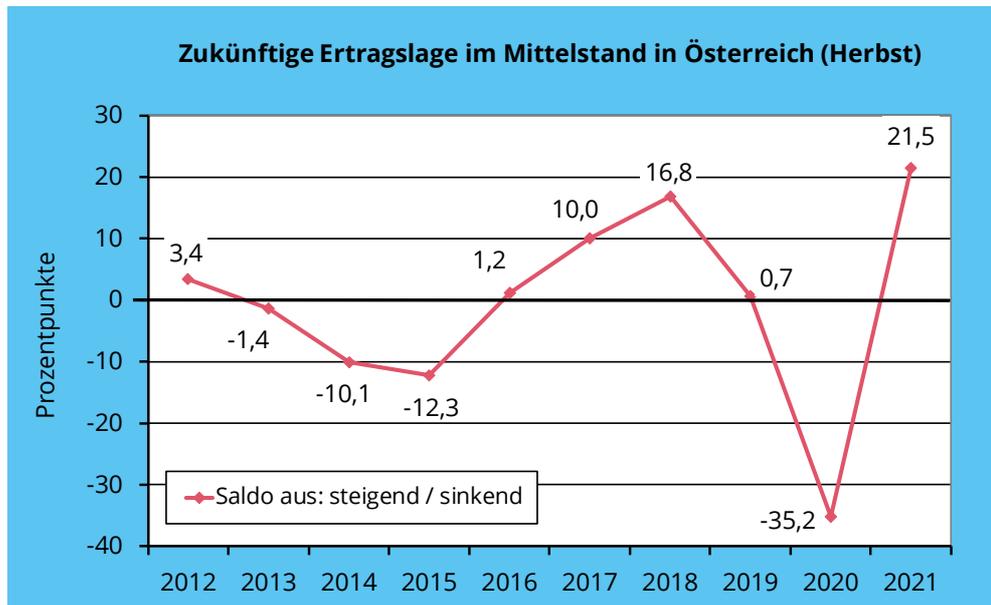
■	gestiegen	gleich- geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	28,1 (28,4)	34,8 (20,0)	29,2 (47,4)
Bau	26,0 (19,2)	53,4 (45,2)	13,7 (28,8)
Handel	29,9 (24,1)	38,7 (29,3)	22,6 (40,5)
Dienstleistungen	32,3 (17,0)	42,1 (21,2)	15,8 (54,5)
Gesamt	29,6 (21,6)	41,4 (26,9)	20,4 (45,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Verbesserung der Ertragslage manifestierte sich im Vergleichszeitraum in der Breite durch einen deutlichen Rückgang bei den Ertragseinbußen. Meldeten bei der Dienstleistungsbranche vor einem Jahr noch 54,5 Prozent der Befragten geringere Erträge, so waren es im Herbst 2021 nur 15,8 Prozent. Beim Verarbeitenden Gewerbe sank der prozentuale Anteil von 47,4 auf 29,2 Prozent und beim Handel von 40,5 auf 22,6 Prozent. Insgesamt entspannte sich die Ertragslage am deutlichsten bei der Dienstleistungsbranche, bei der nicht nur die Zahl der Unternehmen mit rückläufigen Erträgen am stärksten zurückging, sondern auch deutlich mehr Befragte Ertragssteigerungen meldeten (32,2 Prozent). Während es bei der Dienstleistungsbranche hier Zuwächse im zweistelligen Bereich gab (plus 15,3 Prozentpunkte), waren sie bei Bau und Handel

Ertragseinbußen deutlich rückläufig

einstellig und beim Verarbeitenden Gewerbe auf dem Vorjahresniveau.



Dank der guten Auftrags- und Umsatzzlage in den letzten Monaten sind die Erwartungen des österreichischen Mittelstands an die künftige Ertragsentwicklung aktuell hoch. Der Erwartungssaldo schoss im Vergleichszeitraum steil nach oben und erzielte nach minus 35,2 Prozentpunkten im Herbst 2020 heuer mit plus 21,5 Prozentpunkten den absoluten Spitzenwert der letzten zehn Jahre. So prognostizieren derzeit 36,1 Prozent der Betriebe Ertragssteigerungen und nur 14,6 Prozent Ertragsrückgänge. Im Herbst 2020 war die Gewichtung genau andersherum, als nur 13,1 Prozent höhere Erträge erwarteten und 48,3 Prozent Ertragseinbußen befürchteten.

Tab. 15: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	37,1 (15,8)	33,7 (25,3)	15,7 (53,7)
Bau	28,8 (15,1)	49,3 (37,0)	12,3 (39,7)
Handel	30,7 (19,0)	32,8 (31,0)	16,8 (40,5)
Dienstleistungen	45,1 (6,7)	26,3 (24,2)	12,8 (54,5)
Gesamt	36,1 (13,1)	33,8 (28,3)	14,6 (48,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

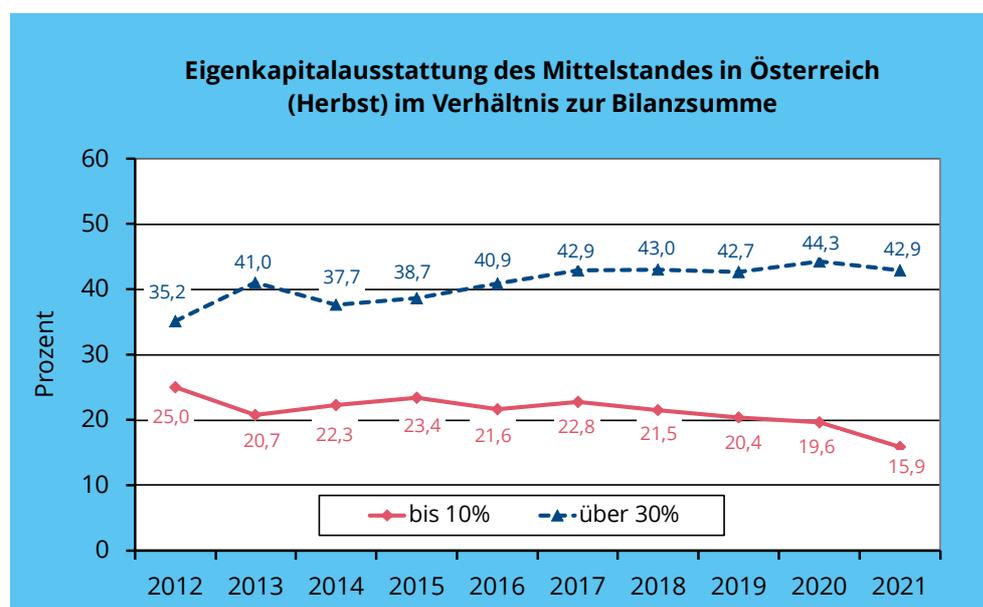
Besonders hellte sich im Vergleichszeitraum die Stimmung bei den Dienstleistern und beim Verarbeitenden Gewerbe auf. Hier gab es den größten Zuwachs an Konjunkturoptimisten und den größten Rückgang an Pessimisten. Bei den Dienstleistern erwarten mit Abstand die meisten Befragten Ertragssteigerungen (45,1 Prozent).

Die wenigsten Konjunkturpessimisten finden sich beim Bau und bei der Dienstleistungsbranche: Hier macht sich nur jeder Achte Sorgen um seine künftige Ertragslage, bei den übrigen Branchen ist es jeder Sechste.

3.2 Eigenkapitalsituation

Die Zahl der eigenkapitalschwachen mittelständischen Unternehmen in Österreich ist in den letzten sechs Monaten deutlicher als in den Vorjahren zurückgegangen. Nur noch 15,9 Prozent der Unternehmen, so wenig wie noch nie in den letzten zehn Jahren, haben eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent. Die Zahl der solide kapitalisierten Unternehmen (Eigenkapital über 30 Prozent) blieb relativ konstant und fiel nur leicht im Vergleich zum Herbst 2020 ab. Die gute Eigenkapitalquote belegt, dass der österreichische Mittelstand auch in Zeiten der Corona-Krise weiterhin auf einem starken Fundament steht.

*Weiterhin gute
Eigenkapitalausstattung*



Positive Entwicklung auch in der Breite

Bis auf die Bauwirtschaft ging in allen Hauptwirtschaftsbereichen die Zahl der unzureichend kapitalisierten Unternehmen zurück. Gleichzeitig sank der Anteil der Betriebe mit einer hohen Eigenkapitalausstattung. Lediglich der Handel konnte in diesem Segment zulegen. Die beste Kapitaldecke hatte das Verarbeitende Gewerbe. Hier waren im Branchenvergleich die wenigsten Betriebe (4,1 Prozent) unterkapitalisiert, während die meisten eine solide Eigenkapitalausstattung hatten (53,4 Prozent). Auch der Handel war in dieser Hinsicht in den vergangenen sechs Monaten gut aufgestellt.

Tab. 16: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	4,1 (14,1)	20,5 (9,8)	21,9 (13,0)	53,4 (63,0)
Bau	22,4 (18,8)	16,4 (20,3)	19,4 (13,0)	41,8 (47,8)
Handel	12,0 (16,2)	17,9 (17,1)	18,8 (21,0)	51,3 (45,7)
Dienstleist.	23,7 (25,7)	24,6 (21,1)	23,7 (23,0)	28,1 (30,3)
Gesamt	15,9 (19,6)	20,2 (17,5)	21,0 (18,7)	42,9 (44,3)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

3.3 Insolvenzen im Mittelstand

Das Insolvenzgeschehen im Mittelstand in den ersten drei Quartalen lässt hoffen, dass die Corona-Krise die Konjunktur nicht weiter nach unten drückt. Die Werte sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, da Insolvenzen ein sogenannter „nachlaufender“ Index sind. Bis zum Herbst sind 2021 die Insolvenzen im hiesigen Mittelstand um 28,6 Prozent zurückgegangen. Mussten im Vorjahr noch 2.606 Unternehmen ein Insolvenzverfahren einleiten, so waren es im Herbst dieses Jahres nur noch 1.861.

Weniger Insolvenzen

Im Vergleichszeitraum ging in allen Branchen die Insolvenzneigung zurück. Am deutlichsten sank die Zahl der Insolvenzen beim Beherbergungs- und Gaststättenwesen, was sicherlich auf die mit der Lockerung der Corona-Schutzmaßnahmen verbundene Wiedereröffnung der Gastronomie zurückzuführen ist. Bei der Sachgütererzeugung und beim Kredit-

und Versicherungsgewerbe lag der Rückgang ebenfalls über dem Durchschnitt.

Tab. 17: Insolvenzen nach Branchen 1. bis 3. Quartal 2021

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	87 (139)	- 37,4
Bauwesen	398 (461)	- 13,7
Handel	314 (418)	- 24,9
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	224 (366)	- 38,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	233 (284)	- 18,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	44 (67)	- 34,3
unternehmensbezogene Dienstleistungen	315 (403)	- 21,8
Sonstige	246 (468)	- 47,4
Gesamt	1.861 (2.606)	- 28,6

() = 1.-3. Quartal 2020

Auch in allen Bundesländern nahm die Insolvenzneigung in den ersten drei Quartalen 2021 ab – jedoch in sehr unterschiedlichem Umfang. Nahezu halbiert haben sich die Insolvenzen in Salzburg, Kärnten und Vorarlberg. Vor diesem Hintergrund fiel der Rückgang der Insolvenzen in Wien und Tirol wesentlich verhaltener aus.

**Tab. 18: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern
1. bis 3. Quartal 2021**

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Wien	764 (911)	- 16,1
Niederösterreich	309 (485)	- 36,3
Burgenland	73 (101)	- 27,7
Steiermark	236 (326)	- 27,6
Kärnten	85 (162)	- 47,5
Oberösterreich	148 (250)	- 40,8
Salzburg	90 (174)	- 48,3
Tirol	123 (137)	- 10,2
Vorarlberg	33 (60)	- 45,0

() = 1.-3. Quartal 2020

*Rechnungen werden
pünktlich beglichen*

3.4 Zahlungsweise der Kunden

Im zweiten Corona-Jahr zahlten die meisten Kunden der österreichischen Mittelständler pünktlich ihre Rechnung. Drei Viertel der Befragten verzeichneten binnen eines Monats den Zahlungseingang. Nur knapp zwei Prozent der Betriebe erhielten erst nach 90 Tagen ihr Geld.

Tab. 19: Zahlungseingang aller Kunden

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	65,9 (73,6)	22,2 (18,2)	9,6 (6,1)	2,2 (2,0)
Bau	71,2 (68,4)	21,6 (18,8)	4,8 (9,8)	2,4 (3,0)
Handel	80,4 (75,4)	14,8 (20,5)	4,8 (3,7)	0,0 (0,5)
Dienstleist.	77,6 (80,4)	12,2 (16,9)	6,8 (1,9)	3,4 (0,8)
Gesamt	75,1 (75,6)	16,7 (18,4)	6,4 (4,6)	1,9 (1,4)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

Ein wenig gelitten hat die Zahlungsmoral im Vergleichszeitraum bei den Branchen Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen. Hier zahlten weniger Kunden binnen 30 Tagen, dafür ließen sich mehr über 90 Tage Zeit. Beim Handel musste dagegen niemand länger als drei Monate auf den Zahlungseingang warten.

Tab. 20: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	keine Forde- rungsver- luste	bis 0,1%	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gewerbe	32,6 (32,6)	25,8 (25,3)	9,0 (15,8)	10,1 (7,4)	7,9 (8,4)
Bau	15,1 (12,3)	35,6 (31,5)	24,7 (13,7)	8,2 (16,4)	6,8 (12,3)
Handel	17,5 (24,1)	30,7 (35,3)	16,1 (8,6)	7,3 (12,9)	4,4 (3,4)
Dienstleist.	21,1 (30,3)	23,3 (24,8)	11,3 (12,1)	12,8 (6,1)	13,5 (7,3)
Gesamt	21,3 (26,3)	28,2 (28,7)	14,6 (12,2)	9,7 (9,8)	8,3 (7,3)

Angaben in % der Befragten; Rest o. A.; () = Vorjahresangaben

Die Forderungsverluste der mittelständischen Unternehmen waren im Herbst dieses Jahres größer als im ersten Corona-Jahr. Wurde im Herbst 2020 noch jeder vierte Befragte von Forderungsverlusten verschont, so war es in den letzten sechs Monaten nur jeder fünfte. Zeitgleich stieg der Anteil der Unternehmen mit hohen Forderungsverlusten von 7,3 auf 8,3 Prozent.

In der Breite ergibt sich ein unterschiedliches Bild: Beim Verarbeitenden Gewerbe blieb der Anteil der Betriebe ohne Forderungsverluste stabil, beim Bau legte er zu, Handel und Dienstleistungen waren in dieser Hinsicht nicht mehr so gut wie vor einem Jahr aufgestellt. Die Dienstleister hatten besonders unter hohen Forderungsverlusten (über 1,0 Prozent des Umsatzes) zu leiden – hier waren 13,5 Prozent betroffen. Beim Handel waren es dagegen lediglich 4,4 Prozent. Bei der Bauwirtschaft hat sich der Anteil der Betriebe mit hohen Forderungseinbußen im Vergleichszeitraum nahezu halbiert (6,8 Prozent; Herbst 2020: 12,3 Prozent).

■ 4 **Wirtschaftspolitische Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen**

Wie in den Jahren zuvor waren viele mittelständischen Unternehmen in Österreich mit den Finanzierungsbedingungen nicht zufrieden. So berichteten 31,3 Prozent der Befragten von Verschärfungen und 6,0 Prozent von Lockerungen im letzten halben Jahr. Dieser Trend lässt sich auch in der Tiefe feststellen. Besonders deutlich ging der Anteil der Kritiker bei der Dienstleistungsbranche und beim Handel zurück. Dennoch klagten bei der Dienstleistungsbranche weiterhin überdurchschnittlich viele Betriebe über schwierige Finanzierungsbedingungen (34,6 Prozent; Vorjahr: 43,0 Prozent).

**Bauwirtschaft zufriedener als
vor einem Jahr**

Stellten im Corona-Herbst 2020 mehr Befragte einen einfacheren Zugang zur Kreditaufnahme fest, so sprachen in den letzten sechs Monaten weniger von Lockerungen. Nur die Bauwirtschaft zeigte sich in dieser Hinsicht zufriedener als vor einem Jahr. Hier kletterte der Anteil im Vergleichszeitraum von 4,1 auf 11,0 Prozent.

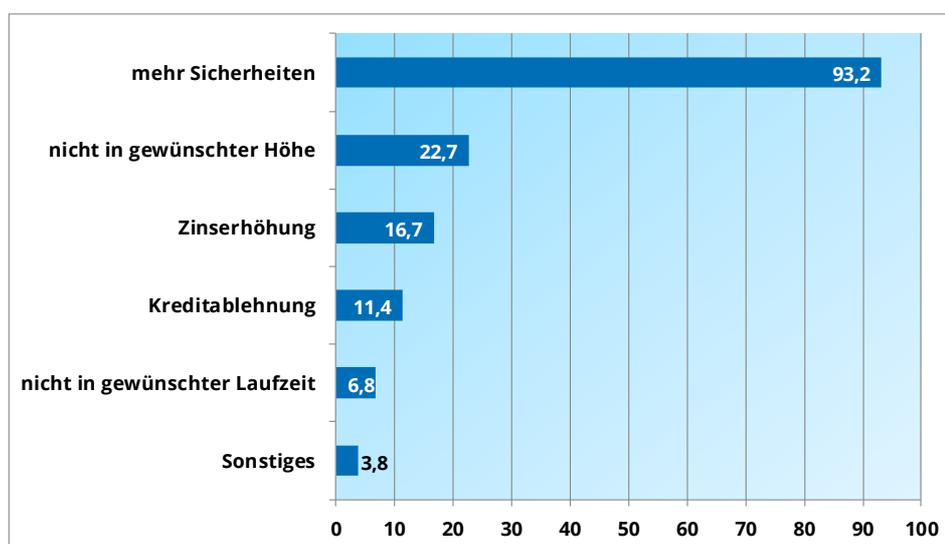
Tab. 21: Veränderung der Finanzierungsbedingungen

■	gelockert	unverändert	verschärft
Verarb. Gewerbe	3,4 (8,4)	38,2 (35,8)	32,6 (36,8)
Bau	11,0 (4,1)	34,2 (42,5)	30,1 (32,9)
Handel	6,6 (7,8)	33,6 (39,7)	27,7 (34,5)
Dienstleistungen	4,5 (5,5)	25,6 (29,7)	34,6 (43,0)
Gesamt	6,0 (6,5)	32,2 (35,6)	31,3 (37,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nach wie vor gilt die Forderung der Geldinstitute nach mehr Sicherheiten bei den Mittelständlern in Österreich als mit Abstand größte Finanzierungshürde (93,2 Prozent). Eine Ablehnung der Kredithöhe nennt rund jeder vierte und eine Zinserhöhung jeder sechste Befragte als Hemmnis. Über eine Ablehnung ihres Kredits berichteten 11,4 Prozent der Kreditnehmer.

Veränderungen der Kreditkonditionen

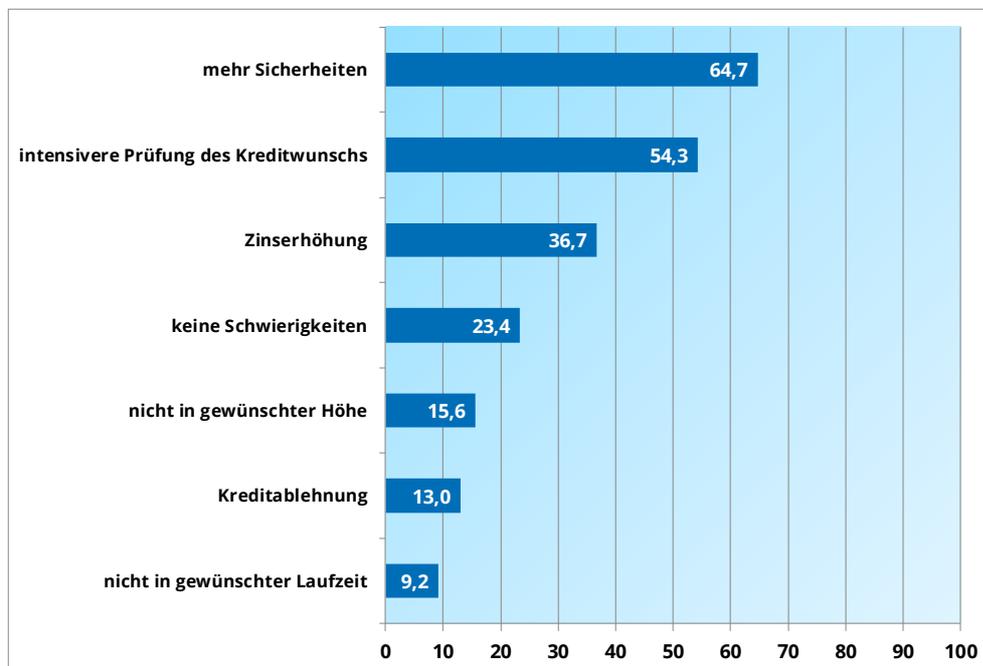


Angaben in % der Befragten, die verschärfte Finanzierungsbedingungen sehen; Mehrfachnennungen möglich

Die mittelständischen Unternehmen in Österreich rechnen weiterhin mit hohen Hürden vor der Kreditvergabe. So befürchten sie in erster Linie, dass sie künftig noch mehr Sicherheiten garantieren müssen (64,7 Prozent) und ihr Kreditwunsch intensiver geprüft wird (54,3 Prozent). Sorgen machen sich die Betriebe auch über höhere Zinsen, die Laufzeit oder gar die Ablehnung ihres Kredits. Rund jeder vierte Befragte ist dagegen optimistisch und rechnet nicht mit Problemen bei der Kreditaufnahme.

Hohe Hürden vor der Kreditvergabe

Erwartete Veränderungen bei der künftigen Kreditaufnahme



Angaben in % der Befragten; Mehrfachnennungen möglich

5 Folgen der Pandemie

Der konjunkturelle Aufschwung in Österreich ist weiterhin ein zartes Pflänzchen. Auch wenn der heimische Mittelstand die Folgen der Krise bislang recht gut gemeistert hat, könnten der Personalmangel sowie weltweite Lieferengpässe verbunden mit steigenden Preisen die Konjunktur bald wieder ausbremsen.

Personalmangel und Lieferengpässe

So sehr sich die mittelständischen Betriebe über die gute konjunkturelle Entwicklung im letzten halben

Jahr freuten, blieb doch eine gewisse Skepsis vorhanden. Gut jeder zweite Befragte (55,3 Prozent) erklärte, dass die Corona-Krise keinen Einfluss auf seine Investitionsbereitschaft gehabt habe – jedoch bestätigte ein großer Teil der Mittelständler (27,3 Prozent), ein Investitionsvorhaben wegen der Corona-Krise zurückgestellt zu haben.

Die Auswirkungen von Materialmangel und Lieferengpässen waren im letzten halben Jahr deutlich spürbar. Lediglich 17,0 Prozent der Befragten gaben an, dass sie in dieser Hinsicht keine Beeinträchtigungen hatten. Dagegen klagten zwei von drei Betrieben über geringere Gewinnmargen und jeder zweite berichtete davon, dass er wegen fehlender Rohstoffe bzw. Vorprodukte nicht produzieren konnte. Bei der Dienstleistungsbranche verzeichneten 35,8 Prozent der mittelständischen Unternehmen keine Beeinträchtigungen. Beim Handel (12,4 Prozent), beim Verarbeitenden Gewerbe (6,3 Prozent) und beim Bau (6,3 Prozent) zeigten sich deutlich weniger Betriebe nicht von Lieferengpässen und Materialmangel beeindruckt.

Tab. 22: Auswirkungen von Lieferengpässen und Materialknappheit

■	Preisanpassungen können nur zum Teil weitergegeben werden / Gewinnmarge sinkt	64,4
	Lieferungen können nicht ausgeführt bzw. Produkte nicht hergestellt werden	48,5
	Preiserhöhungen können an die Kunden vollständig weitergegeben werden	18,1
	Es bestehen keine Beeinträchtigungen	17,0
	Sonstiges	2,7

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

Ein weiterer Hemmschuh für den Aufschwung war und ist der Fachkräftemangel. Jeder zweite Befragte konnte seine Aufträge wegen fehlendem Personal nicht realisieren (52,1 Prozent). Besonders betroffen waren hier die personalintensiven Branchen Baugewerbe (65,6 Prozent) und Dienstleistung (62,2 Prozent).

Die mittelständischen Betriebe schlugen im letzten halben Jahr zwei Wege ein, um ihre Personallücken zu schließen. Zum einen durch die Ausbildung eigener Mitarbeiter (46,1 Prozent) und durch den Ausbau der Automatisierung und Digitalisierung (12,2 Prozent). In Sachen Digitalisierung lag das Verarbeitende Gewerbe mit Abstand vorn (16,9 Prozent). Beim Baugewerbe (55,7 Prozent) und beim Handel (52,0 Prozent) bildet jeder zweite Betrieb seinen eigenen Fachkräftenachwuchs aus.

Tab. 23: Auswirkungen des Fachkräftemangels

■	Aufträge können nicht umgesetzt werden / Umsätze werden nicht realisiert	52,1
	Wir bilden selbst aus, um Mitarbeiter zu rekrutieren	46,1
	Durch Automatisierung und Digitalisierung kann Personal ersetzt werden	12,2
	Sonstiges	10,4

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

■ 6 Zusammenfassung

Der österreichische Mittelstand hat die Corona-Krise bislang gut überstanden. Die Stimmung in den befragten mittelständischen Unternehmen war besser als im Herbst 2020. Sowohl der Geschäftslage- als auch der Erwartungsindex lagen deutlich über dem Vorjahr. Das Creditreform Klimabarometer katapultierte sich von minus 2,0 Punkten im Vorjahr auf plus 20,8 Punkte.

Die Auftrags- und Umsatzzahlen belegen ebenfalls eindrucksvoll den Aufwärtstrend des letzten halben Jahres. So meldeten 37,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 21,6 Prozent) ein höheres Auftragsaufkommen und nur noch 16,9 statt 47,4 Prozent Auftragsrückgänge. Auch die Umsatzkurve legte ordentlich zu. So berichteten 40,3 Prozent (Vorjahr: 26,5 Prozent) der Betriebe von gestiegenen und nur noch 14,1 Prozent (Vorjahr: 45,4 Prozent) von gesunkenen Umsätzen.

Die Stimmung in den Betrieben ist gut und die Umsatz- und Auftragserwartungen sind derzeit wieder höher als im Herbst 2020. Mit einem höheren Auftragsaufkommen rechnen derzeit 18,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 9,4 Prozent), während 18,3 Prozent (Vorjahr: 40,3 Prozent) Auftragsrückgänge einplanen. Eine Verbesserung ihrer Umsatzentwicklung erwarten heuer 26,9 Prozent (Vorjahr: 13,4 Prozent) und eine Verschlechterung 15,7 Prozent (Vorjahr: 40,3 Prozent).

Die allgemeinen Teuerungsraten ließen auch die Angebotspreise der Mittelständler deutlich nach oben schnellen. Fast die Hälfte der Befragten hat die Preise erhöht (47,2 Prozent) und auch in Zukunft wird weiter an der Preisschraube gedreht werden. So prognostizieren 44,7 Prozent der Mittelständler zukünftig einen weiteren Preisanstieg.

Die besseren konjunkturellen Rahmenbedingungen ließen auch den Personalbedarf wieder steigen. Viele Betriebe leisteten einen positiven Beschäftigungsbeitrag. Der Beschäftigungssaldo erzielte somit plus 16,3 Prozentpunkte nach minus 5,4 Prozentpunkten im Jahr davor. Wären mehr Fachkräfte verfügbar gewesen, hätten die Betriebe sicherlich mehr Personal eingestellt. Der Personalbedarf wird in den kommenden Monaten hoch bleiben – 22,9 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 10,0 Prozent) möchten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und nur 7,2 Prozent (Vorjahr: 24,3 Prozent) rechnen mit einer Verkleinerung ihrer Belegschaft.

Die Investitionsbereitschaft des Mittelstands ist weiterhin hoch, erhielt im Herbst dieses Jahres jedoch eine Delle auf hohem Niveau (42,8 Prozent; Vorjahr: 47,2 Prozent). Traditionell möchten die meisten Befragten künftig primär Ersatzinvestitionen tätigen (63,9 Prozent).

Eine positive Entwicklung gab es auch bei der Ertragslage. Hier konnte sich der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen erfolgreich aus dem negativen Bereich herausarbeiten. So erzielten 29,6 Prozent

(Vorjahr: 21,6 Prozent) ein Ertragsplus und nur noch 20,4 Prozent (Vorjahr: 45,2 Prozent) ein Minus. Die Erwartungen sind heuer deutlich optimistischer. Die Mehrheit der Befragten rechnet mit Ertragssteigerungen (36,1 Prozent).

Die Corona-Krise hatte bislang keine signifikanten Auswirkungen auf die gute Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen. Mit einem Anteil von 42,9 Prozent gut kapitalisierter Betriebe lag man gut im Zehnjahresdurchschnitt. Weniger Unternehmen als im Herbst 2020 waren dagegen unterkapitalisiert (15,9 Prozent; Vorjahr: 19,6 Prozent).

Erfreulich war auch die Entwicklung des Insolvenzgeschehens. Hier gab es in allen Branchen und Bundesländern weniger Insolvenzen als vor einem Jahr. Insgesamt meldeten in den ersten drei Quartalen 2021 1.861 Unternehmen ein Insolvenzverfahren an.

Die Zahlungsmoral der Kunden des österreichischen Mittelstands war in Corona-Zeiten gut. Die große Mehrheit beglich seine Außenstände binnen eines Monats (75,1 Prozent). Einen leichten Anstieg gab es insgesamt bei den Forderungsverlusten. Weniger Unternehmen hatte keine Verluste (21,3 Prozent; Vorjahr: 26,3 Prozent), dafür mehr hohe Forderungsausfälle (83, Prozent; Vorjahr: 7,3 Prozent). Besonders betroffen von hohen Verlusten war die Dienstleistungsbranche (13,5 Prozent).

Die Finanzierungsbedingungen werden nach wie vor von vielen Befragten als restriktiv empfunden. Bis auf die Bauwirtschaft sprachen weniger Betriebe als zuvor von Lockerungen, jedoch war auch die Zahl derer, die von Verschärfungen sprachen, rückläufig (31,3 Prozent; Vorjahr: 37,9 Prozent).

Als Konjunkturrhindernisse werteten viele Befragte im letzten halben Jahr Lieferengpässe, Materialknappheit und Fachkräftemangel. Rund jeder zweite Betrieb konnte aufgrund von Lieferengpässen und Materialknappheit seine Aufträge nicht erfüllen (48,5

Prozent). Personalmangel bremste ebenfalls bei jedem zweiten mittelständischen Unternehmen die Produktivität (52,1 Prozent). Gut jeder vierte Dienstleister (27,3 Prozent) legte in den letzten sechs Monaten wegen Corona ein Investitionsvorhaben auf Eis.

■ 7 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittleren Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber.

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß Wirtschaftsstruktur der OECD hochgerechnet. Die Rücksendefrist der Fragebögen endete im Oktober 2019. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung/-verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik, Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Tab. 24: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	12,5
	OG	0,7
	KG	2,8
	GmbH	73,4
	GmbH & Co. KG	8,1
	AG	0,9
	Sonstige	1,6

Angaben in % der Befragten

Tab. 25: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5	7,9
	6 – 10	14,8
	11 – 20	27,3
	21 – 50	25,5
	51 – 100	12,7
	101 – 250	8,1
	251 – 500	2,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 26: Sitz des Unternehmens

■	Wien	17,1
	Niederösterreich	23,6
	Burgenland	3,9
	Oberösterreich	17,8
	Steiermark	11,6
	Kärnten	4,6
	Salzburg	6,7
	Tirol	9,3
	Vorarlberg	5,3

Angaben in % der Befragten

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D – 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: 0049 / 2131 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2021, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 22. November 2021